

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 3

Altensteig, Freitag den 4. Januar 1929

52. Jahrgang

Deutschlands Zensur

Von Parker Gilbert nicht berichtet

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter

Wie ein Schulkind erhält Deutschland jedes Jahr eine Zensur, und der Lehrer, der diese Zensur erteilt, heißt Parker Gilbert, der Generalagent für Reparationszahlungen. Wie von dem mehr oder weniger guten Ausfall eines Zeugnisses sehr viel für den Schüler abhängt, so ist das, was in dem Berichte des Reparationsagenten steht, von schicksalsschwerer Bedeutung für das deutsche Volk. Hat doch alles, was Parker Gilbert berichtet, die Autorität und das willige Ohr der Gläubigenationen. Kein Bericht wurde mit so großer Spannung erwartet als der der Bilanz des vierten Reparationsjahres. Schon bevor er veröffentlicht wurde, war er das Tagesgespräch und jetzt, da er gleichsam als Neujahrsgeschenk dem Schuldner und seinen Gläubigern überreicht wurde, wird man noch lange und viel von ihm sprechen. Ist er doch der letzte Rechenschaftsbericht vor den Beginnenden Verhandlungen zur Revision des Dawesplanes und zieht er doch die Bilanz der vier Dawesjahre, gibt also gleichsam einen Überblick über die Entwicklung Deutschlands seit der Annahme des Dawesplanes. Dieser Bericht Parker Gilberts mit seinem zusammenfassenden Begleit-schreiben wird nun — soweit steht bereits fest — das schwerste Hindernis für eine für Deutschland günstige Lösung des Reparationsproblems bei den kommenden Verhandlungen bilden. Alle Sachverständigen werden nun die Lage Deutschlands in dem rosenfarbigen Licht sehen, wie sie dem Reparations-agenten erscheint, alle Sachverständigen werden sich auf ihn berufen können, wenn sie behaupten werden, daß Deutschland auch die volle Belastung ertragen könne, daß das Transferrisiko ohne Schwierigkeiten gearbeitet habe, daß die deutsche Währung so gestützt sei wie kaum eine andere auf dieser Welt, daß die Konsumkraft der deutschen Bevölkerung nicht nur nicht gesunken, sondern gestiegen sei und daß die deutsche Industrie sich in einer gesunden Aufwärts-entwicklung befinde. Nicht umsonst bringen die Pariser Blätter, die sich zu Schlagzeilen eignenden Worte Gilberts in fetten Ueberschriften. Der Optimismus des Reparatio-agenten muß uns zu tiefstem Pessimismus bestimmen, im Hinblick auf eine für Deutschland annehmbare Lösung des Reparationsproblems. Noch nie war ein Optimismus so schädlich und so die Wahrheit verkennend.

Herr Parker Gilbert hat in letzter Zeit viele Reisen unternommen. Er war sehr oft in Paris und auch einige Male in London. Herr Parker Gilbert hat zur Abfassung und besonders zur Veröffentlichung seines Rechenschafts-berichts viel Zeit gebraucht. Man glaubte diese Verzögerung entschuldigen zu können mit der Absicht, die sich anbahnenden und sich verdichtenden Verhandlungen über die Ernennung der Sachverständigen durch den Bericht nicht stören zu wollen. Aber nun muß man leider zu der Ansicht kommen, daß dieser Grund nicht der alleinige war. Es ver-kärten sich die Gerichte, die wissen wollen, daß Parker Gil-berth nachträglich Änderungen an dem Text seines Berichtes vorgenommen habe, daß dieser also nicht ganz seine Form dem Urteil eines objektiven Betrachters verdankt, sondern daß irgendwelche Rücksichten auf die Gläubigenationen genommen wurden. Auf jeden Fall ist der Bericht ein neuer Triumph Poincarés und ein schlechter Auftakt zu den Dingen, die da kommen sollen.

Der Reparationsagent hat auf den 188 Druckseiten seines Berichtes sehr viel gesagt. Aber noch wichtiger ist das, was er nicht gesagt hat. Lieft man den Bericht, so muß man den Eindruck bekommen, als ob Deutschland das reichste und blühendste Land Europas wäre und als ob es keinen jeglichen blühenden Zustand allein dem Dawesplan zu verdanken hätte. Geflüstelt werden all die Momente zusammengetragen, die einen günstigen Eindruck hervor-rufen müssen, geflüstelt werden die Momente verschwie-gen, die diesen schönen Traum zerstören könnten. So ist z. B. auf diesen 188 Seiten kein Wort über Auslands-anleihen zu finden, kein Wort über ihre Bedeutung für die Möglichkeit der Transferrierung. Es wird zwar an auf-fälliger Stelle hervorgehoben, daß das Transferrisiko ohne Schwierigkeit keine Aufgabe erfüllen konnte, und daß es keinen Grund gäbe, warum das nicht auch in Zukunft ge-schehen sollte, aber es wird verschwiegen, daß die Transfe-rierung so gewaltiger Summen nur durch die starke Ver-schuldung Deutschlands an das Ausland möglich war. Die Ueberweisungen an das Ausland sind nicht aus wirtschaft-lichen Ueberflüssen, wie es das Sachverständigen-Gutachten verlangt, erfolgt, sondern sie wurden nur möglich dadurch, daß Deutschland in steigendem Maße Auslandsanleihen langfristiger und kurzfristiger Natur aufnahm. Dieser wich-

tigste und gefährlichste Punkt der deutschen Wirtschaft wird also völlig übergangen und doch wird einstens Deutschland nicht nur für die Reparationszahlungen, nicht nur für die Zinsen des geborgten Kapitals, sondern auch für die Zu-rückzahlung dieses Kapitals aufzukommen haben. Herr Parker Gilbert, der selbst den Anstoß zur Einschränkung der Auslandsanleihen gegeben hat, erwähnt sie nun, da sie nicht in den rosenfarbigen Ton seines Berichtes passen, diesmal überhaupt nicht.

Die Kritik des Reparationsagenten an der deutschen Budgetgestaltung und dem Finanzungleich der Länder mag manchen richtigen Gesichtspunkt enthalten, aber sie muß an Bedeutung zurücktreten hinter dem unberechtigt optimi-stischen Gesamtton des Rechenschaftsberichtes. An die Stelle eines Optimismus über eine belde Teile befriedigende End-lösung ist ein Optimismus, eine verhängnisvolle Ueber-schätzung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und seiner daraus resultierenden Leistungsfähigkeit geworden. Das Neujahrsgeschenk des Reparationsagenten hat nur unsere Gläubiger erfreut. Für uns, die Schuldner, eröffnet es nur die trübsten Perspektiven.

Ein weiterer amerikanischer Bericht über die Wirtschaftslage in Deutschland

Washington, 3. Jan. Das Handelsamt veröffentlicht den Bericht des Handelsattachés des amerikanischen General-konsulats in Berlin über die deutsche Wirtschaftslage im zweiten Halbjahr 1928. Dieser Bericht ist weit weniger optimistisch gehalten als der Bericht Parker Gilberts. Er hat jedoch in der hiesigen Presse noch keinen Widerhall gefunden.

Südslawien ohne Regierung

Die Auflösung der Stupischina als einziger Ausweg

Der südslawische Staat, der durch inneren Zerfall in seiner Existenz bedroht ist, geht neuen Gefahren entgegen. Die Regierung Koroschek ist zurückgetreten, und das wäre an sich nicht schlimm, wenn die Regierungsdiese eine gün-stige Lösung bringen könnte. Diese ist aber so lange nicht zu erwarten, bis der König Alexander sich nicht endgültig dazu entschließt, mit halben Maßnahmen aufzuhören und durchgreifende Reformen durchzuführen. Für eine mittlere Linie ist in Südslawien die Zeit vorüber. Nur ganz radikale Schritte können Südslawien vor weiterem Zerfall bewahren.

Der Ministerpräsident Koroschek, der in der Regierung Slowenien vertrat, mußte zurücktreten, weil der Demo-kratenführer Dawidowitsch ihm sein Vertrauen entzogen hat. Das Verschwinden dieser Regierung wird kaum von jemand bedauert werden können. Das war eine typische „Verlegenheitsregierung“. Sie entstand unmittelbar nach den Schüssen in der Stupischina und wurde gewissermaßen als kleineres Uebel aufgenommen. Sie wurde gutgehenden mangels einer besseren Lösung. Ihre Versprechungen hat sie nicht eingehalten und ihre Aufgabe — die Befriedung des Landes — nicht gelöst. Nur der Außenminister Marinkowitsch, der Nachfolger Kintschitsch, hat sich zu behaupten vermocht, wenn auch seine Tätigkeit der Außenpolitik Süd-slawiens nicht restlos aus der Klemme verholzen hat. Alle anderen Minister waren reine „Verfälscher“. Obwohl das Kabinett gewissermaßen in demonstrativer Weise zu seinen Mitgliedern einen Slowenen — Koroschek selbst — und einen Bosnianen — Herrn Sapho — zählte, war es alles andere als ein Kabinett der nationalen Eintracht. Die Re-gierung wollte oder vermochte nicht die nationale Zerrissen-heit des Landes aus der Welt schaffen. Im Gegenteil: Sie hat die Lage noch erheblich verschärft. Nicht nur die Kroa-ten, sondern alle Einwohner der ehemaligen österreichisch-ungarischen Provinzen stehen heute in einer Einheitsfront gegen Belgrad. Alle Pretschani, d. h. „Leute von drüben“ (Prelo), also Leute jenseits der Save und der Donau, fühlen sich bedrängt durch die unitarischen Tendenzen der Alt-serben, sie fühlen sich benachteiligt in jeglicher Hinsicht: in politischer, kultureller, in wirtschaftlicher. Es geht ein Riß durch Südslawien, der nichts anderes ist als ein Riß zwi-schen Europa und dem Balkan. Während Alt-Serbien das typische Balkanland ist, das nach Osteuropa und nach Asien gelehrt ist und das noch heute die Spuren der jahrhundert-langen türkischen Herrschaft trägt, fühlen sich andere Be-standteile Südslawiens als zu Westeuropa zugehörig, als mit europäischer Kultur unzertrennbar verbunden. Unter diesen europäisch denkenden Bestandteilen Südslawiens spielt Kroatien eine hervorragende Rolle. Kroatien will nicht Spielzeug in den Händen der halb gebildeten Serben sein. Das ist der letzte Sinn der Fehde, die heute die Basis des

südslawischen Staates erschüttert. Daher erstrebt Kroatien einen völligen Umbau des Staatssystems in Südslawien, einen Umbau, der den geschichtlichen Traditionen entspricht. Kroatien will die unitarische Verfassung durch eine föde-rative ersetzt sehen und Kroatien will endlich über den Ein-fluß im südslawischen Staate verfügen, der ihm geziemt. Hinter diesem Programm weilt sich das gesamte kroatische Volk mit den anderen Pretschani einig.

Was soll nun in Südslawien geschehen? Es gibt hier nur eine Möglichkeit: die Auflösung der Stupischina. Und das ist die Forderung, die Kroatien sofort nach den mürde-rlichen Schüssen in der Stupischina aufgestellt hat, und das ist die Forderung, die bis jetzt sorgfältig umgegangen wurde, worin sich die ganze Tätigkeit der Regierung Koroschek er-schöpfte. Südslawien kann nur durch Neuwahlen gerettet werden, die im Zeichen günstiger Reformen stehen müssen. Die Führer des kroatischen Bauernbunds, Matichel und Pretschewitsch, müssen noch einmal ihre übrigen längst be-kannten Forderungen genau formulieren. Diese Forderun-gen müssen berücksichtigt werden, wenn es nicht zu der en-dgültigen Katastrophe kommen soll. Sollten die Alt-Serben nicht einsehen, daß ihr Widerstand gegen die Staatsreform verhängnisvoll ist, so kann Südslawien innerhalb kurzer Zeit zu bestehen aufhören. Der Weg, auf dem heute die Belgrader Politik steht, führt direkt zum Abgrund.

Daß der Zerfall Südslawiens keinesfalls ein Hirngespinnst ist, das beweisen äußerst auffallende außenpolitische Tat-sachen. Die erste Tatsache ist das Ausbleiben der eng-lischen Anleihe. Nun sind die Rettungs-Verträge in der Stupischina mit Mühe und Not ratifiziert worden, aber die Anleihe kommt und kommt nicht. Warum? Weil Lon-don den serbisch-kroatischen Konflikt zumindest ebenso ernst einschätzt, wie seinerzeit den südslawisch-italienischen. Die Öffentlichkeit, und was noch wichtiger, die Finanzwelt Eng-lands, hält die Lage in Südslawien für so unklar, daß keine Geldunterbringung dort riskiert werden darf. Die zweite Tatsache, die als Sturmzeichen gelten muß, ist de-etwas überraschende Austritt des dritten Gliedstaates Süd-slawiens auf der Bildfläche, nämlich Sloweniens. Bisher hieß es stets: Die Kroaten — die Altserben. Die Slowenen gaben kein Lebenszeichen von sich. Nun beginnt auch Slo-wenien sich zu rühren und dabei in einer höchst bedenklichen Weise. Ebenso wie Kroatien, will die Mehrheit des slo-wenischen Volkes eine Staatsreform — innenpolitisch als Bekenntnis zum kroatischen Programm. Außenpolitisch aber sucht man in Slowenien in deutlichem Widerspruch zu Kroa-tien eine Annäherung an Italien herbeizuführen.

Neues vom Tage

1 300 000 Arbeitslose

Berlin, 3. Jan. Auch in der ersten Hälfte des Monats Dezember hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erheblich zugenommen und zwar von rund 1 030 000 auf 1 300 000, d. i. um 27 000 oder um 2,6 v. H. (in der vorhergehenden Berichtszeit 27,9 v. H.). Der Zuwachs betrug bei den männlichen Haupt-unterstützungsempfängern 27,8 v. H., bei den weiblichen 21,1 v. H. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember von rund 761 000 auf 1 285 000 gestiegen.

Die Zahl der Krisenunterstützten ist in weit geringerem Umfange gestiegen. Die Zunahme betrug bei den Haupt-unterstützungsempfängern in der Berichtszeit rund 8700 oder 8,1 v. H. (von 108 000 auf 116 800); besonders stark war sie bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern (12,4 v. H.). Die Zahl der Zuschlagsempfänger in der Krisen-unterstützung ist in der Zeit vom 15. November bis 15. De-zember von rund 107 300 auf 124 200 gestiegen.

Der Schiedsspruch im Werstarbeiterstreik für verbindlich erklärt

Berlin, 3. Jan. Der Schiedsspruch im Werstarbeiter-streik ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Vor der Wiederaufnahme der Arbeit auf den Werften

Berlin, 4. Jan. Die „Rössische Zeitung“ meldet aus Hamburg: Die Werftunternehmer haben in der An-nahme, daß der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wer-den würde, bereits vor den Feiertagen alle Vorbereitun-gen getroffen, um die Arbeit wieder aufnehmen zu können. — In Hamburg ist man der Ansicht, daß die Kommun-isten, die zum Weiterstreiken auffordern, keinen Erfolg haben und daß die organisierten Arbeiter die Arbeit un-verzüglich wieder aufnehmen werden.

Bauerndemonstrationen vor dem Huzumer Gerichtsgebäude
 Huzum, 3. Jan. Anlässlich der Verhandlung gegen mehrere Landleute aus der Lunderer und Eiderbüdter Gegend vor dem Huzumer Schöffengericht wegen Pfandbruchs und Steuererweigerung kam es am Donnerstag vormittag zu Ausschreitungen. Die Angeklagten gaben zu, am 19. November geplünderte Ochsen angehalten und in die Ställe zurückgeführt zu haben, wofür aber aus Rot gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte zwei bis sechs Wochen Gefängnis. Ehe das Urteil gesprochen war, und ehe man in die Verhandlung gegen den Hofbesitzer Hamleno, ebenfalls wegen Steuererweigerung, eintrat, ver sammelte sich eine Menge von Landleuten, an die Hofbesitzer Hansen vom Kraftwagen aus eine Ansprache hielt und zu einem Hoch auf die Dithmarscher Bauern auffoderte. Die Demonstrationen zogen dann vor das Gerichtsgebäude, wo sie jedoch keinen Einlass fanden. Die Polizeibeamten, die die Menge zu vertreiben versuchten, wurden mit Steinen beworfen und mußten einige Festnahmen vornehmen.

Der Bergarbeiterstreik im Voire-Beden
 Paris, 3. Jan. Die kommunistische „Humanité“ berichtet, daß im Voire-Beden wegen des Bergarbeiterstreiks der Belagerungszustand eingeführt worden sei. Die Behörden der Gemeinde seien durch Verordnung der Präfekturen ihrer Polizeigewalt entkleidet worden. Im Département Gard, auf das der Streik übergelassen habe, seien bisher 90 Prozent der Bergarbeiter in den Aufstand getreten.

Gefährdete Beamtengehälter — Injunktions der Schwiebuser Vereinsbank
 Berlin, 3. Jan. Die Schwiebuser Vereinsbank hat zugleich mit sämtlichen Niederlassungen der Bank in Jüttschau, Stenisch, Romst, Anrathshaus, Tirschtitz und Neu-Bentzen ihre Zahlungen eingestellt. Gleichzeitig hat sie beim Amtsgericht in Schwiebus das Zwangsversteigerungsverfahren zur Abwendung des Konkurses beantragt. Durch diesen Zusammenbruch der Bank sind alle Teile der agrarwirtschaftlichen Bevölkerung aufs schwerste geschädigt worden. Neben der Landwirtschaft bringt der Zusammenbruch der Bank vor allem die Grenz- und Zollbeamten in große Schwierigkeiten, denen von ihrer vorgesetzten Dienstbehörde das Monatsgehalt räumlich an die Schwiebuser Bank überwiesen wurde. Als die Beamten wegen des Konkurses erst gestern ihre Monatsgehälter abheben wollten, wurde ihnen erklärt, daß vorläufig keine Zahlungen mehr geleistet werden könnten. Die Schwiebuser Bank will, laut „Völkischer Zeitung“, dadurch in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein, daß die Dresdner Bank, mit der sie bisher in enger Verbindung stand, sich gezwungen habe, einen Wechsel in Höhe von 50 000 Mark einzulösen.

Senator Hale über die amerikanische Marinevorlage
 Washington, 3. Jan. Senator Hale, Vorsitzender des Marineausschusses, legte in einer Rede im Senat die Lage Amerikas hinsichtlich der Seerüstung dar und wies darauf hin, daß Amerika infolge des Washingtoner Abkommens von 1921 im Bau befindliche Kriegsschiffe von insgesamt 465 800 Tonnen, für die bereits 150 Millionen Dollar ausgegeben waren, abgewrackt habe und daß die Genfer Konvention 1927 an Englands Widerstand gescheitert sei. Amerika brauche große Kreuzer mit großem Brennstoffgehalt, da es nur wenige auswärtige Stützpunkte habe. England dagegen beherrsche durch seine Flottenstationen den ganzen atlantischen Handelsweg, den ganzen indischen Ozean und die Wasserstraßen nach Südsee, Australien und Ostasien; es habe sogar Stützpunkte in Südamerika und Nordamerika, durch die es die ganze Ostküste Nordamerikas beherrsche. Amerika brauche daher große Kreuzer, um seinen Handel schützen zu können, denn die Erfahrung habe gelehrt, daß die Wahrung der Rechte Neutralen in Kriegsjahren von der Stärke des neutralen Landes abhängt.

Die Beilegung des bolivianisch-paraguayischen Streits
 Washington, 3. Jan. Die bolivianischen und die paraguayischen Delegierten haben das Versöhnungsprotokoll unterzeichnet.

Ein afghanischer Ehrenpräsident aus Indien verschwunden
 Neu-Delhi, 3. Jan. Die indische Regierung veröffentlicht in dem Bezirk längs der Grenze eine Bekanntmachung, in der eine beträchtliche Belohnung für die Festnahme des Sidars Muhammed Omar Khan ausgeschrieben wird. Muhammed Omar Khan der afghanischen Königsfamilie entsprossen ist, gehörte zu den 1200 afghanischen Flüchtlingen, die unter Überwachung in Indien lebten. Er wohnte bisher als Gefangener auf Ehrenwort in Allahabad, ist aber seit dem 20. Dezember ohne Erlaubnis der englischen Behörden von dort verschwunden.

Kranüberfall auf eine Berliner Schauspielerin
 Berlin, 3. Jan. Von ihrem Hausmädchen und dessen Bräutigam, einem Reichwebrunteroffizier, wurde nachmittags die Schauspielerin Maria Ruttmann in ihrer Wohnung in der Albrecht-Kirchhofstraße 2 überfallen und beraubt. Die 31jährige Maria Ruttmann war seit April des vorigen Jahres bei Frau Ruttmann angeschlossen. Nach kurzer Zeit hatte sie sich das zehnjährige Verzeihen ihrer Dienstherrin erworben. An jeden Monatsersten sollte Maria Ruttmann die in der Wohnung lebende Schwester der Schauspielerin senden. Maria jedoch behielt die Sachen für sich. Diese Unterschlagungen, die sich auch monatlich auf kleinere und größere Geldbeträge besaßen, wuchsen wohl noch jahrelang mit Erfolg ausgeübt worden, wenn nicht Frau Ruttmann eines Tages von ihrer Schwester erlährt hätte, daß diese niemals irgendwelche Kleidungsstücke erhalten habe. Gestern nachmittags packte Maria ihre Sachen und legte dann ihrer gutmütigen Herrin, die sie nicht einmal ansahen wollte, eine Rechnung vor, deren Höhe unerschämte war. Nur ein Posten sei herausgestrichen: Für Monat Januar Koffeins und Lohn 400 Mark! Frau Ruttmann weigerte sich selbstverständlich, das Geld zu bezahlen. Maria holte ihren vor der Tür wartenden Verlobten, den Unteroffizier Fritz Leicht, zu Hilfe. Beide schlugen Frau Ruttmann nieder und flüchteten mit einem Belmontier im Werte von 14 000 Mark.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 4. Januar 1929.

Der Landesbahnbahnrat Stuttgart wurde neu gebildet
 und zwar für die Zeit vom 1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1931. Von der Regierung wurden 7 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter ernannt, darunter als Stellvertreter Sägewerksbesitzer Commerz in Höfen a. E. Die preußische Regierung ernannte 1 Mitglied (für Hohenlockern). Gewählt wurden von den Handelskammern 8 Mitglieder, darunter Erwin Sannwald in Calw, Vorsitzender der dortigen Handelskammer, und als Stellvertreter für ihn Herm. Lemppenau, Fabrikant in Höfen a. E., von den Handwerkskammern 3 Mitglieder; von der würt. Landwirtschaftskammer 5 Mitglieder u. a. W. H. Dingler, Landwirt, Mitglied des Reichstags und des Landtags in Calw und als dessen Stellvertreter G. Braun, Landwirt in Schopfloch O. W. Freiburg; von den gewerkschaftl. Organisationen der Arbeitnehmer 8 Mitglieder.

Der Kalender 1929 hat seine Herrschaft angetreten.
 Groß ist die Mannigfaltigkeit der Kalender geworden, von denen es eine Unmenge für die Familie, die verschiedenen Berufe etc. gibt. Zur Lebensnotwendigkeit ist fast für Jedermann der Abreiß-Kalender geworden in groß und klein. Von diesen bietet besonders derjenige einen täglichen Genuß, der jeden Tag ein Dichterwort oder Goldföhrner bedeutender Männer enthält. In religiöser Richtung hat der Neukirchner Abreißkalender im evang. Haus allgemein Eingang gefunden. Die kurzen täglichen Betrachtungen geben ungezählten Kraft für

den Tag und Hoffnung für das zukünftige Leben. Er ist den täglichen Lektionen und Lehrtexten gleich, die im bekannten Losungsbüchlein der Brüdergemeinde enthalten sind. Es ist eigentlich auch ein Kalender für das christl. Haus. Es werden wenige bewußte evang. Häuser sein, in denen nicht der eine oder andere der beiden christl. Kalender anzutreffen ist. An Abreißkalendern gibt es dann noch verschiedene Kunstkalender. Unter ihnen hat neuerdings besonders der Kalender Eingang gefunden, der „Werke der Meister“ enthält. Ein alt eingeführter Bildkalender ist derjenige unter dem Titel „Kunst und Leben“, wofür für 1929 53 namhafte Künstler die Bilder geschaffen haben. Der Alpenkalender führt in die Schönheiten der Alpenwelt. Ganz besonders populär geworden sind aber die Familienkalender „Der Stuttgarter lustige Bilderkalender“, der evang. „Württ. Familienkalender“, der „Zimmergartenkalender“, der „Lahrer flinkende Bote“, der „Frauenlobkalender“ u. a.

Ein neues Altersheim für Frauen. Die Stiftung „Evang. Frauenheim“ (früher „Dienstbotenheim Zellbach“) hat in Sulzbach a. d. Murr ein Anwesen erworben, um die vielen dringenden Anfragen älterer, alleinstehender Frauen eingermäßen befriedigen zu können. Die drei schon bestehenden Heime der Stiftung in Zellbach (mit 34 Betten), in Stammheim bei Ludwigsburg (mit 55 Betten) und in Lorch (mit 31 Betten) genügen zusammen mit den anderen Altersheimen unseres Landes nicht mehr; die Wohnungsnot und mannigfache sonstige wirtschaftliche und auch persönliche Räte machen es aus, daß viel mehr Personen als früher um Aufnahme in ein Heim bitten. Das neue Heim in Sulzbach wird nach Fertigstellung der nötigen Bauarbeiten, die bis nach Ostern beendet sein werden, 36 Insassen aufnehmen können, die meisten in Einzelzimmern. Vorläufige Anmeldungen von Sozial- und Kleinentrentnerinnen sowie anderen älteren weiblichen Personen können schon jetzt an den Vorsitzenden Pfarrer Kempff, Stuttgart, Obere Poststraße 39, gerichtet werden.

Eine Erleichterung des Notenverkehrs. Am 1. Januar ist ein Abkommen der Bayerischen Notenbank, der Sächsischen Bank, der Württembergischen Notenbank und der Badischen Bank mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband in Berlin in Kraft getreten, und diesem Verband angeschlossenen Girozentralen, Sparkassen und Girostellen die von den genannten vier deutschen Privatnotenbanken ausgegebenen Banknoten auch außerhalb des Landes der Emissionsbank in Zahlung nehmen oder in gesetzliche Zahlungsmittel (Reichsbank) umtauschen.

Vom Oberamtsbezirk Calw, 3. Jan. (Ergebnis der Viehzählung.) Bei der lehtjährigen Viehzählung vom 1. Dezember 1928 wurden in 4229 Haushaltungen des Oberamtsbezirks Calw insgesamt festgestellt: 1042 Pferde (im Jahre 1927 1069), 2 Maultiere (2), 1246 Schafe (1331), 674 Ziegen (790), 12 997 Stück Rindvieh (13 312), hiervon 89 Zuchtstiere, 6819 Schweine (7349), 54 918 Stück Feder- und Geflügel (52 215). An Bienenstöcken wurden im Bezirk 2593 (2758) gezählt. Das Ergebnis der Zählung zeigt, daß innerhalb des letzten Jahres in den Tierhaltungen des Bezirks fast alle Tiergattungen eine Abnahme erfahren haben.

Oberföhringen, 3. Jan. (Jagdglück.) Ein seltenes Jagdglück brachte der letzte Tag des alten Jahres dem Jagdbesitzer Schultze von Lorch. Am Morgen des letzten Tages bemerkte er im Reuschsee die frühen Fährten eines ganzen Rudels Hirsche. In Eile wurden einige Schützen zur Hochwildjagd eingeladen und der betreffende Waldteil in Trieb genommen. Bald wurden drei Geweihe und ebensoviel Rehweid geschätzt und unter Feuer genom- heiler Haut entlamen.

Die Liebe des Geigerkönigs Kadangi
 ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
 UNVERBRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERBACH

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Er wird nicht müde zu danken. Sein Gesicht strahlt. Aber in seinem Lächeln ist so gar nichts Bonfideinommenföhrer und Künsterlichkeit. Nur Wärme und Befriedigung, daß er die Seelen seiner Zuhörer für Beethoven erobert hat.
 Aus einer der mittleren Logen kam ein kleiner Lorbeerkranz geflogen und blieb am Hals der Geige hängen.
 Elemer sah empor und blickte in ein tiefdunkles Augenpaar, schwarzes, dichtes Haargebäude wölbte sich über einer hohen, weißen Stirne. Eine brennend dunkle Glut lag auf den schmalgeformten Wangen.
 Es war Ellen van der Veldt.
 Er schloß für Sekundendauer die Lider.
 „Tunsel ist die kleine Tote — doch ich liebe blonde Locken —“
 Blonde Locken licht und sonnig — wie der Flachs an Freijas Roden —
 Er lächelte, aber er sah nicht mehr empor, verneigte sich und noch einmal und abermals, streifte den kleinen Kranz über den rechten Oberarm und setzte von neuem die Geige ans Kinn.
 Eine Stunde später lag er erschöpft in einer der blumengeschmückten Kissen des Astor-Hotels. Der große, tiefe Klaviersessel aus braunem Leder umschloß seine Gestalt wie ein muskelfortker, schützgewährender Arm.
 Zwischen Karger und Vachen sah er in das schmunzelnde Gesicht Harald Andersons, der ihm gegenüber saß.
 Der junge Mann verzog kaum merklich die Mundlinie, kniff die grauen Augen etwas zusammen und ließ die Konjunktiven bedächtig hinter die Kermel seines Brauns. Die langen, aristokratisch geformten Finger, von denen einer mit einer Auslese von Perle gezierter war, griffen nach der Sektflasche, die in dem Eiskühler neben dem Tisch stand und ließen den Tropfen an die Decke knallen.

Gesicht, ohne einen Tropfen zu verschwenden, goß er die hohen goldgerandeten Kelche voll und ließ den seinen an den Kadangis klingen.
 „Auf deine Kunst, Elemer!“
 „Ach —“ Kadangi trank leer, lehnte sich zurück und schloß die Augen. „Noch einmal Harald — aber diesmal nicht auf meine Kunst!“
 „Auf was dann, mein Lieber?“
 Harald Anderson zeigte beide Reichen seiner festen, weißen Zähne, sein Gesicht, dem so ganz und gar jede Rundung und Weichheit fehlten, vertiet nicht nur Kadangi. Die straff gezogenen Nasenflügel sprachen von Erregung.
 Ein Ober trat mit devoter Verbeugung an den Tisch und überreichte Kadangi zwei versiegelte Wertbriefe. Elemer lehte, ohne sich im Sessel aufzurichten, seinen Reichen unter die Empfangsbekätigung und legte eine Zehndollarnote daneben. Die Miene des Reiners veränderte sich nicht, aber die Verneigung, als er wegrat, hätte bei jedem Hofzeremoniell als Ehrfurchtsbezeugung für eine Majestät gepaßt.
 „Noch ehe die Briefe in Eimers Brusttasche verschwanden, hatte Anderson seine Hand auf die freie Linke des Freundes gelegt. „Sag einmal, du, Geigerkönig, für wen wuchert du denn so?“
 Kadangis Gesicht wurde weich und kinderhaft jung. Seine Augen glänzten in dem hellen Licht der Lüster auf, wie Sonnenfleder auf spiegelnden Wassern. Abwesend sah er an Anderson vorbei, während er ihm sein Geständnis machte: „Für ein sühes blondes Mädchen, das ich liebe!“
 „Du liebst?“ entfuhr es Anderson.
 „Ueberrascht wandte sich ihm Kadangis Blick zu. „Ich liebe. Ja! — Du erlaubst es doch?“ Er lachte vergnügt auf.
 Andersons Hand drückte die seinen zitternd auf den weißen Seidendamast des Tisches. „Und blond ist dein Mädchen?“
 Elemer nickte rasch hintereinander. „Ja — blond — und blaue Augen hat es, so blau, wie der Himmel zu Hause über der Buchta und lieben kann es — ach, Harald, wenn du wüßtest, wie es lieben kann!“

Andersons Gesicht zeigte zwei dunkelrote Flecken, das untrügliche Zeichen, daß er aufs äußerste erregt war. „Dann ist es gar nicht Ellen van der Veldt?“
 „Wie kommst du darauf?“ Kadangi zog die Hand unter der des Freundes heraus.
 „Ich dachte nur —“
 „Du dachtest? — Erlaube, auch Gedanken haben einen Untergrund!“
 „Man sagt es allgemein!“
 „So? — Sagt man das? — Dann nimmt man es eben mit der Wahrheit nicht sehr genau. Die Zeitungen haben kürzlich auch solch großen Unföhr in die Welt gesetzt. Wenn mir noch einmal ein Reporter auf das Zimmer kommt, fliegt er hinaus.“
 Kadangi goß rasch nacheinander zwei Gläser Sekt hinunter. Rückfichtslos fuhr er mit sämtlichen fünf Fingern der Rechten in sein sorgfältig frisiertes Haar. „Daß du so etwas glaubst, hätte ich am wenigsten für möglich gehalten, Harald!“
 „Du bist so oft bei van der Veldt!“ sagte Anderson zögernd. „Du auch!“ kam es prompt.
 „Ich zähle nicht für Ellen!“ Aus Andersons Ton klang eine gewisse Wehmut.
 „Und ich will nicht gezählt sein!“ erwiderte Elemer schroff.
 Die hochaufgeschossene, überschlanke Gestalt des Amerikaners reckte sich. „Und dein Mädchen — ich meine dein blondes Kind — ist dir das Braut oder nur Geliebte?“ Kadangi antwortete nicht. Aber die Abweisung stand nur zu deutlich auf seinem Gesichte geschrieben.
 „Verzeih, Elemer!“ Harald reichte ihm die Hand über den Tisch. „Ich habe ungehöflich gefragt! — Nicht wahr?“
 „Sie ist mir Braut!“ kam es erregt. Eimers Finger spannten sich fest um den hohen Stiel des Sektglases.
 Harald goß es voll, daß es überfläumte. „Ein Hoch auf die Braut und auf dein Glück, mein Lieber, und auf des ihre!“
 Sie tranken die Kelche bis zum letzten Tropfen leer. Als Elemer den seinen zurückstellte, hielt er zwei Hälften in der Hand. Er war fast geometrisch genau in der Mitte abgeklungen.

(Fortsetzung folgt.)



men. Auf der Straße blieben 1 Fahrer, 1 Fahrer und 1 Schmatler liegen, während die übrigen drei Stück mit

Freudenstadt, 3. Jan. (Jubiläum.) Am heutigen Tage bildet die Gewerbebank Freudenstadt auf ihr 60jähriges Bestehen zurück, da die Gründung am 3. Januar 1869 vollzogen wurde. Dem einzigen überlebenden Gründungsmitglied, Armenpfleger a. D. und Privatier Gustav Waldenhof, wurde heute von der Vorstandschaft für seine in 60jähriger Mitgliedschaft bewiesene genossenschaftliche Treue eine Ehrenurkunde überreicht. Die Bank hat in den letzten Jahren ihr altes Vertrauen zurückgewonnen, was sich zeigt in dem lebhaftesten Umsatz von ca. 70 Millionen Mark bei einer Bilanzsumme von ca. 2,8 Millionen Mark und einem Mitgliederbestand von 1413 Mitgliedern.

Schramberg, 3. Jan. (Lohnbewegung.) Das gefürchtete Kollektivabkommen in der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes ist auf dem Verhandlungswege zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne Inanspruchnahme des Schlichtungsausschusses auf ein Jahr verlängert worden. Das Abkommen ist unverändert geblieben, nur die Bestimmungen über den Urlaub haben im Manteltarif eine klarere und eindeutigere Fassung erhalten.

Schramberg, 3. Jan. Ein von Tuttlingen kommendes Sechsterauto überfuhr sich auf der Neuen Straße zwischen Rühlshaus und „Hans Sachs“, so daß es auf das Dach zu stehen kam. Führer und Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Stuttgart, 3. Jan. (Schöne Aussichten.) Wie das „Tempo“ in Berlin mitteilt, wollen sich an Pfingsten die Mitglieder der Bagabunden-Organisation in Stuttgart treffen und es soll mit einer Anwesenheit von 4000 bis 5000 Bagabunden in der schönen schwäbischen Zentrale gerechnet werden dürfen. Das kann ja nett werden — und zur Hebung des Fremdenverkehrs wesentlich beitragen!

Von der Technischen Hochschule. Die Technische Hochschule Stuttgart wird im laufenden Winterhalbjahr von 1898 Studierenden, darunter 52 weiblichen, besucht. Hieron sind 1154 Württemberger, 648 Angehörige anderer deutscher Länder, 35 Deutschstämmige, 8 Oesterreicher, 11 Schweizer, 10 Bulgaren, 32 andere Ausländer. Außerdem sind 597 sonstige Personen, darunter 330 weibliche, als Gasthörer zum Besuch von Vorlesungen berechtigt.

Stuttgart, 3. Jan. (Tod bei einer Beerdigung.) Auf dem Pragelhof erstirbt ein 50 Jahre alter Mann, der einer Beerdigung beimohnen wollte, einen Herzschlag. Der Tod trat sofort ein.

Stuttgart, 3. Jan. (Inbetriebnahme der ersten württembergischen Staukraftwerke.) In der zweiten Hälfte des Monats Januar wird endlich das erste in Württemberg im Zusammenhang mit der Reduktionsleistung der Reduktion der elektrischen Kraftwerke in Betrieb genommen werden. Die Reduktionsleistung der Reduktion der elektrischen Kraftwerke in Betrieb genommen werden können.

Obstbau N.A. Bradenheim, 3. Jan. (Tödlicher Unfall.) Von einem schweren Schiffschlag wurde die Familie des Wilhelm Stern, Gemeinderats, beinahe getötet. Die zur Zeit auf Besuch hier weilende Tochter Gertrud, die in Stuttgart in Stellung war und die Tochter zu Hause verbrachte, kam dem elterlichen Pferde zu nahe und wurde von diesem mit lurcheibender Wucht an den Kopf geschlagen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist die Verwundete ohne das Bewußtsein wieder erlaset zu haben, nach kurzer Zeit gestorben.

Albershausen O.A. Göppingen, 3. Jan. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag verunglückte der 56 Jahre alte Gemeinderat und Landwirt Jakob Kronenmacher dadurch tödlich, daß er rücklings seine Treppe hinunterfiel und mit dem Hinterkopf auf eine Treppentante aufschlug und sofort tot liegen blieb.

Reckersheim, 3. Jan. (Stille Nacht — oder die Internationale?) Die Unterländer Volkszeitung berichtet: Eine recht sonderbare Weihnachtsfeier war die der hiesigen Erwerbslosen am Weihnachtsabend. Als, wie das bei allen Weihnachtsfeiern üblich ist, „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen werden sollte, erhob sich Protest. Einigen aus dem „hiesigen“ Sachsen und von sonstwo Stammenden paßte dieses Lied nicht und so mußte abgestimmt werden, ob „Stille Nacht“ oder die „Internationale“ gesungen werden sollte. Diese Erwerbslosen, namentlich Mitglieder des Gesellenvereins, verwahrten sich entschieden gegen den selbst am Weihnachtsfeste nicht halt machenden Terror der Modifiktinist und lehnten durch, daß das ewig schöne Lied gesungen wurde.

Sell, 3. Jan. (Eine Spur des vermissten Arztes.) Nach eifrigster Tätigkeit des Landjägerskommandos wurde eine Spur des seit Freitag, 29. Dezember, vermissten Arztes Dr. med. Eißner, entdeckt. Unweit des Tullauer Eisenbahnviadukts wurde am Kocher der Schirm des Vermissten gefunden.

Vautlingen O.A. Vödingen, 3. Jan. (Auf dem Bahndamm angehalten.) Das 21jährige Dienstmädchen Christine Stausch verbrachte die Feiertage bei ihren Eltern in Vödingen. Als sie Mittwoch mit drei Kindern ihrer Herrschaft, die über Weihnachten bei Verwandten in Vautlingen zu Besuch waren, den Zug besteigen wollte, um sich wieder nach Vödingen in ihren Dienst zu begeben, schoß sie der 24jährige Feil Binder rücklings in den Kopf. Der Schuß geriet den Rand des Hutcs und drang in den Hinterkopf. Das Mädchen brach sofort bewußtlos zusammen. In bedenklichem Zustande wurde es in das Krankenhaus in Ebingen eingeliefert. Nach der Tat ergriff der Täter die Flucht. Trotz sofortiger Verfolgung konnte er noch nicht festgenommen werden. Eiferucht oder veräppelte Liebe sollen die Ursache sein.

Schwenningen, 3. Jan. (Silvesterunfall.) Am 31. Dezember hat sich am Eingang von der Arndt- in die Rindholzstraße ein 16 Jahre alter hiesiger Bursche mit einer Vorderladerpistole in die linke Hand geschossen. Er verlor hierbei einen Finger.

Ravensburg, 3. Jan. (Opfer des Neujahrsschießens.) Das unverständige Neujahrsschießen forderte auch in Hasenweiler sein Opfer. Ein junger Ehemann schoß abends mehrmals mit einem alten Vorderlader, ohne Schaden zu nehmen. Am die Knallwirkung zu erhöhen, wurde immer stärker und schließlich trotz wohlmeinender Warnung mit Sprengpulver geladen. Die linke Hand des Schützen wurde zerschmettert. Sie mußte bis zum Handgelenk abgenommen werden.

Spaltingen, 3. Jan. (Neujahrsschießen.) Schon in der Nacht auf Montag wurde einem jungen Mann von einem losgehenden Jsg. Böller die Hand durchschlagen. Einem anderen wurde in Balgheim der Fuß schwer verletzt und ein dritter erlitt Verletzungen an der Hand. Die ersten wurden in das Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Laudach O.A. Biberach, 3. Jan. (Neujahrsschießen.) Ein Neujahrsschieße hantierte in der Silvesternacht mit einer Schusswaffe. Plötzlich krachte ein Schuß und die ganze Ladung ging dem Schützen ins Gesicht. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Man glaubt, daß das rechte Auge verloren ist und am linken Auge die Sehkraft geschwächt wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Unfall der Reichstagsabgeordneten Frau Dr. Lüders. Die demokratische Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders erlitt im Gemwäld bei Berlin einen schweren Unfall beim Robelen. Man befürchtet, daß sie das Rückenmark verletzt hat.

Der letzte Reiteroffizier von Bienville gestorben. Am fast vollendeten 87. Lebensjahre starb in Berlin-Zehlendorf Generalmajor Franz v. Schmidt, der letzte Reiteroffizier des Todesrittes von Bienville.

Hermann Renna theologischer Ehren doktor. Der bekannte Bibelübersetzer Hermann Renna starb in Berlin. Er war der Herausgeber der Bibelübersetzung für die Arbeiterbewegung. In der Ehrenurkunde wird auf die großen Verdienste hingewiesen, die sich Renna durch seine Verbeugung der Bibel erworben und durch die er „vielen alten und jungen Menschen unserer Zeit den Weg zum Verständnis der heiligen Schrift von neuem gebahnt hat“. Bekanntlich hat die Württembergische Bibelanstalt Stuttgart vor mehr als 20 Jahren die Renna'sche Bibelübersetzung herausgebracht und bis Ende 1928 rund 50 000 Exemplare verbreitet.

Drei Personen über Bord gespült. Während der gestrigen nächtlichen Überfahrt des Dampfers „Gouverneur General Sonnard“ von Algier nach Marseille wurden drei junge Leute über Bord gespült. Rettungsversuche blieben ohne Erfolg.

Vier Bauernhäuser in Tirol einäschert. Nach einer Meldung aus Trient wurden in Vermisio vier Bauernhäuser mit allem Mobiliar und reichen Vorräten durch Feuer zerstört. Mehr Familien sind obdachlos geworden.

Starker Schneefall in Norditalien. Seit Mittwoch herrscht in den Alpen, in der Lombardei, in den Apenninen und in Emilia starker Schneefall mit heftigen Stürmen. Am Rorretapah zwischen Florenz und Bologna liegt der Schnee 60 Zentimeter hoch. Die Flüsse und Bäche in Toscana sowie der Adige führen Hochwasser.

Großer Antiquitäten Diebstahl in Wien. In der Wohnung von Frau Schiffschwärzer in der Universitätsstraße wurde von unbekanntem Täter eine große Anzahl wertvoller Antiquitäten und zwar Ringe, Goldbronzes, Dosen und Uhren usw. im Gesamtwert von etwa 30 000 Schilling gestohlen.

Die Kälte in Europa nimmt zu. Aus zahlreichen Gegenden Frankreichs, aus Norditalien, den Apenninen und den Abruzzen wird starker Schneefall gemeldet. Auch Oesterreich und hier vor allem Wien, sind stark verschneit. Der am Mittwoch morgen einkehrende starke Schneefall, der in den Vormittagsstunden zu einem Schneesturm ausartete, hat die Stadt in eine prächtige Winterlandschaft verwandelt. Ohne Unterbrechung dauerte das starke Schneetreiben den ganzen Tag über bis in die Abendstunden an. Der Schnee liegt dreifach Zentimeter hoch. Im Großstadverkehr traten zum Teil Störungen ein. Die Straßenbahnen konnten nur mit großen Schwierigkeiten ihren Betrieb aufrechterhalten. Für Autobusse und Autos war ein Fahren nahezu unmöglich.

Rundfunk

Sonntag, 6. Januar, 11.15 Uhr Evangelische Morgenfeier (Erscheinungsfest), 12 Uhr Übertragung vom Schloßplatz: Promenadenkonzert anschließend Schallplatten, 14 Uhr Aus Hamburg: Funkbeirgsitzung, 15 Uhr Aus Stuttgart: Indianerfahrten, 15.30 Uhr Unterhaltungskonzert, 18 Uhr Zeit, Sportfunk, 18.15 Uhr Vortrag: Ueber Lebensversicherung, 18.45 Uhr Dichterstunde: Robert Jaques, 19.30 Uhr Zeit, Sportfunk, 20 Uhr Erste Übertragung aus den Württ. Landestheater, Gr. Haus: 3. Akt aus der Oper „Die W.-K.-Jäger von Nürnberg“, anschließend Tanzmusik.

Montag, 7. Januar, 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetter, 12.15 Uhr Schallplatten, 13.45 Uhr Nachrichten, 16 Uhr Konzert der Funkwerkzeuge, 16.35 Uhr Aus Frankfurt: Aus tomischen Opern, 18 Uhr Zeit, Wetter, Bericht des Landeserziehungsamts, 18.15 Uhr Vortrag: Der Wienenhof als Kabarett, Genuß- und Heilmittel, 18.45 Uhr Vortrag: Wasie in der Gegenwart, 3. 19.15 Uhr Vortrag: Wirtschaft und Werbung, 19.45 Uhr Zeit, Wetter, 20 Uhr Aus dem Festsaal der Verberhalle: Winterfest, anschließend Nachrichten.

Buntes Allerlei

Die Ideale des Skiläufers. Das gerade ist das Schöne am Skiläufer, daß er nicht nur eine Angelegenheit der Muskeln ist. Er bedarf einer vielseitigen Begabung des Körpers und des Herzens, wenn er recht verstanden werden soll. Auch des Herzens! Denn wie könnte sonst die Skiläufermasse eine solche Begeisterung über den Schnee und den Winter erfassen, wenn nicht der Skiläufer für viele ein inneres Erlebnis geworden wäre. Und noch ein weiterer Gesichtspunkt scheint uns um den Skiläufer richtig zu verstehen, beachtlich zu sein: die eigentümliche Doppelnatur des Schneelaufs hat zur Folge, daß die mehr sportlich wie auch die mehr touristisch eingestellten Jünger der „weißen Kunst“ von ihm begeistert werden. Während von dem Wandersmann, der auf Schusters Rappen die Lande durchzieht, meist eine sportliche Begabung oder Betätigung nicht verlangt wird, muß der Skiwanderer doch immerhin einiges können, was sportlicher Art ist, wenn er nicht mit seinen langen Holzern Hiaslo erleiden soll. Der Skiläufer ist also mehr als bloßer Wanderer; es steckt in ihm zugleich auch ein Stück sportlichen Erlebens. Auf der anderen Seite wird er, auch wenn sportlich betrieben, die tiefen Eindrücke der winterlichen Naturschönheit nicht vermissen. Man kann von Rennen zu Rennen gehen, um Sekunden und Bruchteile von Sekunden mit äußerster Erbitterung kämpfen. Aber immer wieder führt der Ski notwendigweise den Läufer hinaus in die Natur, und ob er will oder nicht: ihm wird das Wunder tiefen Naturgenusses immer wieder aufgehen; immer wieder wird der Tourenläufer auch zugleich feststellen, je weiter er sportlich trainiert ist, welche herrliche Genüsse auf seinen Wanderfahrten er erlebt. Wie sich so Sportgeist mit Wanderlust zähester Kampf um Siegespalmen und unerblittlicher Kampf mit Wind und Wetter auf schwerer Spur, wie atemberaubend lähne Sprünge mit eleganten Quer- und Umprängen an Steilhängen sich miteinander zu dem vermählt, was man den „zünftigen“ Skiläufer nennt, so blendet der Skiläufer auch das körperliche mit dem Geistigen. Das Streben, den Körper in der reinen Winterluft zu haben, die in reinstem Weiß dahliegende Landschaft zu durchsurfen, sind Symbiose für das Streben des echten Skimannen nach Reinheit und Licht. Immer wieder geht die Fahrt aufwärts, bis die Gipfel erreicht sind, bis die Hülle des Lichtes den Läufer umstrahlt. Stundenlang hört im Walde der Skiläufer nur das Knirschen des Schnees. In tiefverschneitem Tann ist er mit sich allein. Wildspuren sind die einzigen Zeichen von Lebewesen in der eisigen Winterwelt. In solcher Stunde hält der Skiläufer Einkehr. Die ganze Umgebung, die Eigenart der Wanderung wirkt tief aufs Gemüt und es gibt Tausende von Skiläufern, und das sind nicht die schlechtesten, die gerade wegen dieser monnigen Stunden den Schneelauf über alles lieben.

Tränen sind ein Desinfektionsmittel. Das hat Dr. Alexander Fleming, Arzt am Londoner St. Mary-Krankenhaus, festgestellt. Er hat herausgefunden, daß eine Träne, die man in eine Schale mit Millionen Mikroben bringt, sofort diese Millionen vernichtet. Diese Wirkung der Träne ist auf eine chemische Substanz zurückzuführen, die sie enthält, denn dieser Substanz kann keine Mikrobe Widerstand leisten. Das Wunderbarste ist jedoch, daß diese Substanz nie die Kraft verliert, so daß man beliebig oft immer neue Millionen Mikroben mit derselben Menge Tränen kann. Dr. Fleming behauptet, daß überall in unserem Körper diese chemische Substanz verbreitet ist, was nach seiner Ansicht die Erklärung für die Tatsache bietet, daß unser Körper sich gegen die Angriffe der zahllosen Legionen von Mikroben zu behaupten imstande ist, die ihr Tag und Nacht von innen und außen bestürmen, Tränen sind also im buchstäblichen Sinne ebenso wohltuend, wie im bildlichen Sinn, den man bisher allein im Auge hat. Wenn man viel weint, verschwendet man aber viel Unzogen. Deshalb wird es doch vielleicht angezeigt sein, mit den Tränen hauszuhalten.

Handel und Verkehr

Wirtschaft Gemäßigter Privatdiskont. Der Privatdiskont ist für belde Sichten um je ein Viertel auf sechs ein Viertel ermäßigt worden.

Börsen Berliner Börse vom 3. Januar. Die Grundstimmung war freundlich, und es erobten sich zum großen Teil noch neue Kurse, die sich aber im Rahmen von 1 bis 2 Prozent blieben. Der Erdereingang bei den Banken war sehr gering. Tagessatz war mit 5 bis 7 Prozent sehr stark angeboten, Monatsatz 7,5 bis 9 Prozent und Warenwechsel 6,75 Prozent. Sehr leicht waren Bemberg (plus 9,5 Prozent) auf Verträge von guter Geschäftslage, Deutsche Anteile unverändert. Im Verlaufe wurde es ausgesprochen schwach, da eine Mitteilung, wonach bei A.E.G. mit feiner höheren Dividende als im Vorjahre gerechnet werden könne, stark verstimmt. Die Rückgänge betrugen 1-4 Prozent.

Getreide Stuttgarter Schloßviehmarkt vom 3. Jan. Janertrieden: 24 Ochsen, 16 Bullen, 200 Junghullen, 100 Jungrinder, 144 Rube, 162 Kälber, 1219 Schweine, 3 Schafe. Unverkauft blieben: 25 Junghullen, 30 Schweine. Es folgten per 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) ausgem. 48-53, b) vollst. 41-46, Bullen: a) ausgem. 44-46, b) vollst. 40-43, c) III. 37-39, Jungrinder: a) ausgem. 51-53, b) vollst. 44-48, c) II. 39 bis 42, Rube: a) ausgem. 37-42, b) vollst. 28-33, c) II. 19-25, b) ser. gen. 14-18, Kälber: b) feinst. Maß- und beste Saugl. 73-75, c) mittlere 65-71, d) ser. 56-63, Schweine: über 300 Pfd. 80-81, n. 240-300 Pfd. 80-81, von 200-240 Pfd. 76-80, von 160-200 Pfd. 76-77, von 120-160 Pfd. 74-76, Sauen 55-65, Verkauf: mäßig belebt bei schwacher Zufuhr.

Vordorfer Schlachtviehmarkt vom 3. Jan. Auftrieb: 6 Ochsen, 9 Kühe, 31 Rinder, 37 Färren, 28 Kälber, 6 Schafe, 305 Schweine. Weisse: Ochsen a 51-53, b 46-50, Färren a 49, b und c 47-44, Kühe b und c 38-28, Rinder a 52-54, b 47-50, Kälber b 73-76, c 65-70, Schweine a 78-80, b und c 79, d 72 bis 74, a 65-69 Mark. Marktverlauf: mäßig belebt.

Vergleichsverfahren

Kudolf Zeiser, Inh. eines Zigarrengeschäfts in Ravensburg.

Neues vom Tage

Eine ganze Hammelherde das Opfer eines tollwütigen Hundes

Kolmar, 3. Jan. Wie der „Elässliche Kurier“ berichtet, ist in den letzten Tagen auf einer benachbarten Weide eine große Hammelherde von einem tollwütigen Hund angefallen worden. Während 2 Tiere der Herde totgebissen wurden, mußten 125 Schafe abgeschlachtet werden. Da das Fleisch dieser Tiere unbrauchbar ist, wird der Schaden auf mehr als 60 000 Frs. beziffert.

Ein Automobil in den Fluß gestürzt

Vättich, 3. Jan. Auf der Straße nach Comblain hat ein Automobil, in dem eine größere Anzahl Arbeiter nach Hause fuhr, an der Durtthe das Brückengeländer durchbrochen und ist in den Fluß gestürzt. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt, da diejenigen Zeugen des Unfalls sich in ziemlicher Entfernung befanden. Die Zahl der Opfer soll 18 betragen.

Grecher Raubüberfall
Selsenkirchen-Buer, 3. Jan. Im Stadtteil Uedendorf wurde heute abend kurz vor 8 Uhr die Kassiererin Hilde Kraus von zwei jungen Burtschen auf der Straße überfallen, zu Boden geschlagen und ihrer Aktentasche, die die Tageseinnahme in Höhe von 1700 Mark enthielt, beraubt.

Bestrafung eines Falschmünzers
Wanne-Eidel, 3. Jan. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Wanne-Eidel ein Schlosser, der falsche 50 Pfennig-Stücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte, festgenommen. Die Werkstatt befand sich in seinem Hause, wo eine Anzahl Falsifikate und das Herstellungsmaterial beschlagnahmt wurde.

Litauen stimmt dem Kelloggspakt zu
Berlin, 4. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Romno ist die litauische Telegraphen-Agentur „Eta“ bevollmächtigt, folgendes zu erklären: „Die litauische Regierung hat durch ihren Gesandten in Moskau eine Kopie der Note der Sowjetregierung an Polen erhalten. Nachdem sich die litauische Regierung mit dem Inhalt dieser Note bekannt gemacht hat, hat sie zugestimmt, den Kelloggspakt auf Grund des dritten Paragraphen für eine Gruppe Länder in Kraft treten zu lassen, bevor er von den übrigen Mächten, die ihre Unterschrift unter den Pakt setzten, ratifiziert worden ist. Die litauische Regierung hat beschlossen, den Kelloggspakt anzuerkennen und die baltischen Staaten einzuladen, sich dem Protokoll anzuschließen.“

Wahrscheinliches Wetter für Samstag
Hochdruck im Norden und eine Depression im Süden lassen für Samstag Fortsetzung des vielfach bedeckten, zeitweiligen Schneefalles geneigten Wetters erwarten.

Geborene

Walldorf: Katharine Hammacher geb. Rapp.
Gaiersbrunn: Anna Haist, Schmiedbauers-Witwe, 70 J. a.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Hant
Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Familien-Kalender
u. Abreiß-Kalender
für das Jahr 1929**

empfiehlt die

**W. Nieker'sche Buchhandlung
Altensteig**

**In der
Städtischen Frauenarbeitsschule
Altensteig**

beginnt am 7. Januar 1/9 Uhr ein

**neuer Kurs
in Hand-, Maschinen- und Kleidernähen**

Anmeldungen werden zu Beginn des Kurses entgegen-
genommen **L. Stelger**

Simmersfeld.

Am kommenden Sonntag,
den 6. Januar

Nickel-Suppe

wozu freundlichst einladet

Stoll z. Anker.



Weinbücher

nach amtlicher Vorschrift

sind zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlg., Altensteig



Es ist für Lebenszeit

daran sollten Brautleute denken, die ihren Bedarf an Möbel bestellen. Schön gut und billig liere ich einfache Möbel jeder Art. Besonders empfehle ich meine Qualitätszerzeugnisse in eichen und poliert für Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer nach besonderen Entwürfen. Jeder Auftrag wurde bisher zur größten Zufriedenheit meiner Kunden ausgeführt.

Fr. Kohler,

Möbelwerkstätte, Altensteig

Bitte auch in diesem Jahre um Ueberweisung von Aufträgen, deren gewissenhafte Ausführung ich zum voraus zusichere.

Grünen Baum Lichtspiele

Am Samstag/Sonntag, den 5/6 Jan.
läuft hier der Fußballsportfilm

„Die Elf Teufel“

außerdem ein interessantes Lustspiel

Vorstellungen:

Samstag Abend 8 Uhr 20 Min.

Sonntag Abend 8 Uhr 20 Min.

**Nadelholz-Stammholz-
Aufnahme-Register**

nach neuester Vorschrift

und

**Niederschriften über die Versteigerung
von Nadelholz-Stammholz**

sowie

alle sonstigen Holzformulare

für Gemeindefürsorge und Private

empfiehlt die

W. Nieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Kaufen Sie Schlanker's Hühneraugen-Pulver

für unfehlbare Dorn-Ötung wird garantiert.

Aerztlich empfohlen!

Zu haben bei: **Johs. Dürrschabel, Wilhelm Maler,
August Seeger, Schauhäuser, Altensteig.**

Für die Sonntagsnummer

bestimmte INSERTATE bitten wir
uns frühzeitig aufzugeben.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Annahme von Spargelder
von Jedermann bei höchst-
möglichster Verzinsung. Mindest-
einlage 5 Mark

Errichtung provisionsfreier
Scheck-Kontl.

Für Mitglieder ausserdem:
Abgabe von Vorschüssen,
Kreditgewährung in laufender
Rechnung, Diskontierung guter
Warenwechsel,
An- und Verkauf von
Wertpapieren.

Ein Paar

**Lern-
Stiere**



jetzt 20 Zentner schwer, sehr
dem Verkauf aus

**Gottfried Schleich,
Zumweiler**

Telefon Altensteig 88.

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkünder, Röcke, Blusen

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch

**ECKE METZGER-
u. BLUMENSTRASSE**

